



Ist es möglich, den Wildbestand allein auf der Hochjagd zu regulieren?
Bild SO

Toni Jäger: «Das System Hochjagd/Sonderjagd hat sich nicht bewährt»

Toni Jäger aus Peist ist Mitglied des Bündner Komitees für die Abschaffung der Sonderjagd. Wir sprachen mit ihm über die aktuelle Jagdpolitik in Graubünden.

■ Mit Toni Jäger sprach Christian Jenny

Herr Jäger, Sie sind Nichtjäger und führen in Peist einen Landwirtschafts- und Sägereibetrieb. Welchen Bezug haben Sie zum Wild und zur Jagd?

Ich wohne ausserhalb des Dorfs und begegne dem Wild im Winter jeden Tag. Jedes Mal freut mich der Anblick dieser schönen, stolzen Tiere, wie übrigens auch die Mehrheit der Feriengäste. Die Hochjagd schätze ich, denn es braucht sie zur Regulierung des Wildbestandes.

Was sind Ihre Beweggründe, sich im Komitee für die Abschaffung der Sonderjagd einzubringen?

Bei der Jagd soll das Wild ethisch sauber und waidmännisch bejagt werden. Jedes Tier verdient Respekt und Würde und darf nicht als Ware behandelt werden. Dies wird auf der Sonderjagd leider oftmals nicht eingehalten, was ich in meinen Leserbriefen zum Ausdruck gebracht habe. Auf die so zahlreichen An- und zum Teil Hilferufe aus Bevölkerung und Jägerschaft, endlich etwas gegen

diese Sonderjagd zu unternehmen, habe ich mich zu diesem Schritt entschieden. Es war mir schon damals bewusst, dass ich dabei auch auf Gegner stossen würde.

Die Initiative sieht vor, dass die Abschusspläne innert möglichst kurzer Zeit, auf alle Fälle während der ordentlichen Hochjagd, vollumfänglich erfüllt werden können. So soll die Hochjagd um vier auf höchstens 25 Tage verlängert werden. Denken Sie, dass die Hirschabschusspläne dadurch erfüllt werden können?

Ja, das ist möglich. Wenn die Verantwortlichen es wollten, sogar in 21 Tagen im September. Ganz sicher mit einer Verlängerung um vier Tage im September und Oktober, natürlich mit Unterbrüchen, vor allem während der Paarungszeit von ca. 25. September bis 15. Oktober.

Welche Alternativen sehen Sie, falls die Abschusspläne innerhalb der verlängerten Hochjagd nicht erfüllt werden können?

Es braucht keine Alternativen, denn die Abschusspläne können und müssen während der Hochjagd erfüllt werden. Wenn die Sonderjagd im November/Dezember endlich nicht mehr erlaubt wäre, würde man nicht immer die Ausrede anbringen, es gehe nicht ohne dieses zweistufige System. Man müsste selber nach Lösungen suchen. Es gäbe wirklich viele Alternativen, doch das ist für mich noch kein Thema.

Aus Jägerkeisen heisst es, dass während der Hochjagd mehr säugende Hirschkühe geschossen werden als während der Nachjagd. Trifft dies zu?

Das kann sein, jedenfalls ist der Abschuss säugender Hirschkühe und Kälber während der Hochjagd nicht erlaubt. Zwei Monate später, auf der Sonderjagd, wird dieser Abschuss verlangt und belohnt. Laut Patentjägerverband jedoch ein kleiner Unterschied.

In einem Leserbrief vom 3. Januar in der «Südostschweiz» erwähnen Sie «das Töten von hungrigen, trächtigen Hirschkühen und Hirschkalbern im knietiefen Schnee während der Sonderjagd». Komitee-Mitglied Christian Mathis spricht von einer Schneejagd. Wo liegt der Unterschied, wenn während der Hochjagd im

September oft auch Schnee bis auf auf rund 1200 Meter über Meer fällt?

Im September gibt es zur Äsung genügend grüne Blätter an den Sträuchern. Die Tiere sind zu diesem Zeitpunkt noch bei vollen Kräften. Im November/Dezember hat das Wild bereits Hunger, befindet sich schon in den Wintereinständen und bräuchte Ruhe für den bevorstehenden Winter. Zudem sind die Hirschkühe bereits wieder trüchtig.

Aus Schanfigger Jägerkreisen ist zu vernennen, dass Sie unter Ihrem Stall in bewohntem Gebiet winters Hirsche füttern würden. Besteht dadurch nicht die Gefahr, dass Hirsche unter den Zug kommen?

Ich füttere im Winter die Hirsche nicht! Ich kippe lediglich die Futterreste meines Viehs neben den Stall. Würde ich diesen Abfall in meinen Nassmist werfen, würde das Wild versuchen, diesen dort zu holen und dabei einsinken. Wenn das ein Problem sein sollte, müsste die Wildhut diese Futterreste einsammeln und der Verbrennung zuführen. Es gibt immer und überall Fallwild. Auf die Anzahl Hirsche, die wegen meiner sogenannten Fütterung laut Jägerkreisen und Wildhut unter den Zug gekommen sein sollen, würde ich nicht schwören. Jedes Tier, das an Hunger leidet, ob Bär, Hirsch oder Fuchs, verliert die Scheu am Menschen und geht in die Dörfer auf Futtersuche. Ausserdem werden von weiteren Bauern in nächster Umgebung Futterreste durch Hirsche entsorgt, jedoch zum Teil heimlich.

Jagdinspektor Brosi stellt sich auf den Standpunkt, dass die zur Bestandesregulierung zu erlegenden Hirsche Anfang Oktober noch nicht in Graubünden seien. Und Schanfigger Jäger sagen, dass die Faniner Hirsche erst bei den ersten Schneefällen ins Schanfigg ziehen. Wie beurteilen Sie das?



Wie soll mit dem Wild im Winter umgegangen werden? Darf es bejagt oder muss es in Ruhe gelassen werden?

Bild Toni Jäger

Dies trifft nur auf einen kleinen Teil des Kantons Graubünden zu. Meiner Meinung nach bei uns im Mittelschanfigg ein weiterer Jagdplanungsfehler. Das Wild hält sich während der Hochjagd ausschliesslich in den vielen kleinen Asylen auf. Ein Wechsel von A nach B findet nicht statt. Kaum ist die Jagd vorbei, treffen wir diese Tiere im Oktober auf Wiesen und Weiden, und sie fressen die Herbstweiden weg. Der Faniner Hirsch, der laut Schanfigger Jäger erst im November/Dezember einzieht, schadet zu dieser Zeit nicht mehr und geht im Frühling dem Grünen nach sofort wieder in die Höhe. Er passt einfach nicht ins Überlebenskonzept der Verantwortlichen. Und wenn einer behauptet, die Hirsche richten grosse Schäden im Wald an, dann frage ich mich, weshalb Bund und Kanton der Landwirtschaft Beiträge für Leistungen zahlen, die verhindern sollen, dass landwirtschaftliche Nutzfläche einwächst. Wir Bauern müssen Tänneli und Stauden hauen, um den Wald zu verkleinern, damit mehr landwirtschaftliche Nutzfläche entsteht.

Das kantonale Amt für Jagd und Fischerei (AJF), sagt weiter, dass aufgrund 30-jähriger Erfahrung nur das zweistufige System (Hochjagd/Sonderjagd) funktioniert. Zudem hätten die Initianten sich nicht darum bemüht, das bestehende System genauer anzuschauen. Was sagen Sie dazu?

Heisst Feinregulierung 35 Prozent? Unglaublich so etwas. Das System Hochjagd/Sonderjagd hat sich nicht bewährt, das zeigt ja die Unzufriedenheit von Jägern und Nichtjägern zur Genüge. Die Verantwortlichen haben alles unternommen, damit die Hochjagd nicht mehr funktioniert. Warum das? Dass sich die Initianten Mathis, Dönz, Casutt, Michel und Nuth nicht mit der Jagdplanung auseinandergesetzt haben, kann ich mir nicht vorstellen. Sind sie doch alle Jäger seit über 30 Jahren.

Publireportage



Color Fun der Firma Omlin aus Sachseln bringt Farbe in den Wohnbereich.

Erfrischende Farbakzente

Die neueste Möbelgeneration Color Fun der Firma Omlin aus Sachseln sorgt für erfrischende Farbakzente. Mit einer Vielzahl an Kombinationsmöglichkeiten bietet das System individuelle Gestaltungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendzimmer, den Bürobereich oder das Schlafzimmer.

Drei Hauptfarben und zehn trendige Absatzfarben für Sockel, Abdeckplatten und Griffe erlauben es, ganz unterschiedliche Wohnatmosphären zu erzeugen. Das angebotene Farbenspektrum reicht vom dezenten Alufarbig über das frische Limette bis hin zum knalligen Pink. Fast keine Wünsche bleiben unerfüllt. Das flexible System lässt sich ausserdem mit LED-Lichtregalen kombinieren und schafft damit stimmungsvolle Wohnräume. «Swissness» ist das oberste Gebot von Color Fun. Es werden ausschliesslich Materialien höchster Qualität für die einzelnen Bestandteile verwendet: kunststoffbelegte Platten, widerstandsfähige und lichtechte Oberflächen, gerundete Kanten, Ganzmetallbeschläge und sanft schliessende Schubladen. So entsteht ein harmonisches Zusammenspiel der einzelnen Elemente.

Für eine persönliche Beratung und weitere Informationen stehen die Einrichtungsprofis des Stockercen- ters gerne zur Verfügung.

Möbel Stocker

Stockercen-
ter
Masanserstr. 136
7001 Chur
www.stockercen-ter.ch